

07. Juli 2015

Gegen Rassismus und für Toleranz

LEUTE IN DER STADT: Andy Stiller macht auf seiner Toleranz-Tour Station in Ettenheim / Auf dem Weg nach Marokko.



Begegnungen mit Flüchtlingsinitiativen sind Andy Stiller wichtig: In Ettenheim traf er auf Marileide Fonseca-Hagemann und Flüchtlingskinder aus Algerien und dem Kosovo.

Foto: Erika Sieberts

ETTENHEIM. 3300 Kilometer in 33 Tagen, "das ist sportlich gesehen keine Höchstleistung", sagt Andy Stiller, als er auf seinem bepackten Fahrrad am Freitagabend den Berg zum Flüchtlingsheim hochstrampelt. "Das ist auch nicht mein Ziel, sondern ich möchte auf dem Weg von meinem Heimatort in Thüringen bis nach Ceuta in Marokko dort Station machen, wo Menschen sich um Flüchtlinge kümmern, oder wo ich mir Informationen und Gespräche zum Thema erhoffe. Ettenheim ist der fünfte und letzte Stopp von Stillers Reise in Deutschland.

Am Samstag hat er von Ettenheim seine Tour fortgesetzt – nach Frankreich weiter nach Spanien. Sein Ziel ist Ceuta, eine spanische Exklave auf dem afrikanischen Kontinent. Die Stadt grenzt an Marokko und die Straße von Gibraltar und ist für viele Flüchtlinge Sprungbrett von Afrika nach Europa. "Ich will mit eigenen Augen sehen, was dort passiert und mich auf dem Weg dorthin mit der Situation der Flüchtlinge und der Meinung der Bürger in den jeweiligen Ländern befassen", sagt Andy Stiller.

Seine Reise gegen Rassismus nennt der 38-jährige Kurierfahrer und Discjockey aus der 33 000 Einwohnerstadt Mühlhausen "Tolerance Tour". Indem er seine Stationen mit Texten, Fotos und Videos dokumentiert, hofft er, möglichst viele Menschen auf seine Reise mitzunehmen.

Auf den Weg gemacht habe er sich, weil die Situation in seiner Heimatstadt zu eskalieren drohe. In Mühlhausen seien bereits an die 350 Flüchtlinge untergekommen, sagt Stiller. Nun soll in einer ehemaligen Kaserne eine Erstunterkunft für 1000 Flüchtlinge eingerichtet werden. "Das schafft Unmut bei den Bürgern", sagt er. "Viele Leute haben Angst vor dem und den Unbekannten. Auch in meinem Freundeskreis gibt es rassistische Stimmen." Mit seiner Tour und seinen Berichten möchte er aufklären und das, was in anderen Gemeinden vielleicht besser oder anders funktioniert, mit nach Hause nehmen. Mühlhausens Oberbürgermeister Johannes Bruns habe ihm Glück gewünscht. Bei einer Thügida-Demonstration (Thüringen gegen die Islamisierung des Abendlandes) Anfang Juni mit 250 Teilnehmern habe sich der OB auf die Seite der ebenso großen Gruppe von Gegendemonstranten gestellt und den Thügida-Mitgliedern zugerufen: "Wir wollen hier keine Rechten!"

"Für mich war das der Startschuss für mein Projekt", sagt Andy Stiller. Er habe seine Tour gut geplant, Sponsoren gefunden, eine Seite auf der Internetplattform Facebook eingerichtet, Urlaub von seinem Arbeitgeber genehmigt bekommen. Und er hat die Unterstützung seiner Frau und seines siebenjährigen Sohns.

Ettenheim war letzter Stopp in Deutschland

In Ettenheim war der Empfang wegen der Hitze gedämpft. Im Flüchtlingsheim waren drei Kinder, die gerade Mathematikunterricht von Marileide Fonseca-Hagemann bekamen. Manche Flüchtlinge schliefen, der Großteil war einkaufen oder im Schwimmbad. Die drei Kinder, ein Junge und seine Schwester aus Algerien sowie ein Mädchen aus dem Kosovo waren neugierig, was der Mann mit dem Fahrrad und dem Handy wollte. Die Kinder konnten so viel Deutsch, um sich mitzuteilen und fanden es toll, fotografiert zu werden.

Andy Stiller und Marileide Fonseca-Hagemann von der Flüchtlingsinitiative Neustart tauschten sich aus und der Radfahrer fand eine Unterkunft in Ettenheim am Ende seines letzten Tages in Deutschland. "Toll, dass die Aufnahme der Flüchtlinge in Ettenheim so friedlich abläuft", sagte er. Er freue sich darüber, in seiner Gemeinde davon zu berichten.

Mit gemischten Gefühlen mache er sich auf den Weg nach Mulhouse und in den fremdsprachigen Süden. Sprachkenntnisse in Französisch oder Spanisch habe er keine, sagte der Thüringer. "Ich hoffe mit Englisch und Deutsch weiter zu kommen." Am Samstagabend wurde er von einem Marokkaner in Mulhouse erwartet, den er über das Internetportal Couch-Surfing kennengelernt hat. Auf diese Art wird es weiter gehen bis nach Ceuta. Begegnungen mit Bürgermeistern oder Flüchtlingsinitiativen wie hier in Deutschland werde es schon wegen der Sprachprobleme weniger geben, sagt Stiller. "Jetzt setze ich auf den zwischenmenschlichen Kontakt und bin gespannt auf meine künftigen Begegnungen."

Andy Stiller ist überzeugt, dass sich seine Reise lohnen wird und er durch Veröffentlichungen Zweifler und ängstliche Menschen von Toleranz und Mitmenschlichkeit überzeugen wird.

